

„Frauen in Afrika“, eine Benefizveranstaltung
der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Kaiserslautern, Marlene Isenmann-Emser, und
der Leiterin der Stabsstelle Frauenförderung der
TU Kaiserslautern, Dr. Doris Niemeyer

Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.
Anmeldung ist nicht erforderlich.

Kontakt:

Marlene Isenmann-Emser: Tel. 0631 365-2350

E-Mail: m.isenmann-emser@kaiserslautern.de

Dr. Doris Niemeyer: Tel. 0631 205-3413

E-Mail: niemeyer@verw.uni-kl.de

„Frauen in Afrika“, eine Benefizveranstaltung



Freitag, 10. August 2018 | 14.00 bis 16.00 Uhr
Scheune des Theodor-Zink-Museums



Programm

Begrüßung Marlene Isenmann-Emser

Vortrag Dr. Christiane Hopfer, Äthiopienhilfe Freinsheim

Lesung Martina Berscheid, Doris Niemeyer

Film Chimamanda Ngozi Adichie, Nigeria, „Wir sollten alle Feministen sein“

„Umucyo-Trommler“, Ruandische Tänzerinnen/Tänzer,
Modenschau (Fany Matou, Kamerun, u.a.)

Anschließend afrikanische Speisen zum Probieren

Ende gegen 17.00 Uhr

„Frauen in Afrika“

Zur Zeit der Volksstämme galten Frauen als Quelle des Lebens, wodurch sie in den meisten Clans eine führende und wichtige Position innehatten. Durch die Art, wie sie erschaffen wurden – in den meisten Mythen wurde die Frau zuerst geschaffen –, wegen ihrer wunderlichen Gabe Leben zur Welt zu bringen und ihrer Empfindsamkeit gegenüber dem Unsichtbaren, der spirituellen Welt wurden sie respektiert und zu Rate gezogen. So bestimmte in vielen Stämmen sowohl eine Männerversammlung als auch eine Frauenversammlung die Geschicke des Volkes, und die männlichen (z. B. Stärke) wie auch die weiblichen Fähigkeiten (z. B. Einfühlungsvermögen) wurden zum Wohle des gesamten Stammes genutzt. Frauen waren gleichberechtigte Partnerinnen mit einem Selbstbewusstsein, das sie aus den Mythen ihrer Kultur schöpften, die vom Wert beider Geschlechter erzählen.

Doch im Laufe des 19. Jahrhunderts drangen fast alle europäischen Staaten und Reiche in das bis dahin unberührte Afrika ein, brandschatzten und vernichteten viele der ansässigen Stammeskulturen. Sie brachten auch ihre Kultur und ihre Religion mit. Kinder wurden nach europäischen Regeln gelehrt und erzogen, so dass viele Traditionen der Ureinwohner verschwanden. In dieser Zeit änderte sich die Rolle der Frau in der afrikanischen Gesellschaft drastisch. Frauen verloren ihre Respektierung und ihre unabhängige Autorität. Sie wurden machtlos, zu kaum mehr als einer Sklavin ihres Ehemanns.

Heute, in der Zeit der Unabhängigkeit, scheint der Weg zur Gleichberechtigung zumindest geebnet, obwohl noch lange nicht alle Probleme gelöst sind. Allen bestehenden Schwierigkeiten zum Trotz geben die Frauen Afrikas ihr Ziel der Geschlechtergerechtigkeit nicht auf. Und sie bekommen Unterstützung von verschiedenen Organisationen, so dass immer mehr Mädchen in die Schule gehen und lernen können. Danach haben sie die Möglichkeit zu entscheiden, was sie mit ihrem Leben anfangen wollen. Auch in der Gesellschaft spielen sie nun eine größere Rolle, so ist die Anzahl von Frauen in der Politik gestiegen. Zusätzlich erweisen sich Frauen als zuverlässige Geschäftspartnerinnen in Projekten (z.B. „Mikrokredite“). Frauen gewinnen mehr und mehr ihre einstige Stellung zurück und werden befähigt in der Gesellschaft, der Politik und der Wissenschaft aufzutreten, wie es sein sollte: als gebildete, respektierte und einflussreiche Mitglieder der afrikanischen Gesellschaft. (nach Vera Wesinger)

